



Wer wird Bürgermeister in Lychen?



Von den vier Bürgermeisterkandidaten erhielt nach vorläufigem Wahlergebnis keiner die erforderliche absolute Mehrheit!

Carola Gundlach: 49,28%
Tobias Schween: 29,73%
Sebastian Tattenberg: 12,45%
Falko Odening: 8,53%

Somit wird es notwendig, dass die Bürgerinnen und Bürger am 26. Juni in einer Stichwahl zwischen C. Gundlach und T. Schween entscheiden. Die vorläufige Wahlbeteiligung lag bei 68,35%. Die relativ hohe Wahlbeteiligung zeigt schon wie

wichtig es den Lychenern ist, in der nächsten Stadtversammlung am 11. Juli für acht Jahre gewählt zu haben. tatsächlich einen gewählten Bürgermeister in unserer Stadt gibt.

Aus dem Inhalt:

Seite 2	<i>Wer fragte was?</i>
Seite 3	<i>Notizen aus der Kommunalpolitik</i>
Seite 3	<i>Meine Berufswahl - Tipps für jung und alt.</i>
Seite 4	<i>„Kulturort Brandenburg 2016“</i>
Seite 8-9	<i>Moais nach dem Vorbild der fernen Osterinsel</i>
Seite 10	<i>Neues aus der Mühle</i>
Seite 12	<i>Neues aus dem Hort „Kindertraum“</i>
Seite 14-15	<i>Geselligkeit im Grünen - Sängerslust und das Schützenhaus</i>

Wer fragte was? Stadtverordnetenversammlung (SVV) am 09.05.2016

Es mag dem sonnigen Frühlingswetter geschuldet sein, dass an dieser SVV relativ wenige (13) Einwohner teilnahmen.

Vielleicht spekulierte auch der eine oder andere Bürger darauf, dass die geballte Entscheidungskraft erst in der kommenden SVV mit dem neuen Bürgermeister, der neuen Bürgermeisterin zu erwarten sei...

Beim Bericht von der letzten SVV noch von einem traurigen Novum sprechend, musste auch an diesem Abend eine Schweigeminute anberaumt werden. Der langjährige CDU-Abgeordnete Oskar Linke war im April verstorben.

Nach Bekanntgabe der personellen Nachbesetzung durch Alexander Lüder für die CDU und der Bekanntgabe der Mandatsniederlegung von Thomas Wilke (Die Linke), erstattete die amtierende Bürgermeisterin, Carola Gundlach, ihren Bericht.

Zur Integration der in Lychen wohnenden Flüchtlinge konnte sie über die Einschulung von 17 Flüchtlingskindern und zwei laufenden Deutschkursen berichten. Sie erwähnte lobend den Einsatz von Verwaltung, freiwilligen Helfern und der Willkommensinitiative, aber auch den Einsatz der Flüchtlinge beim Frühjahrsputz.

- Zum Unternehmensstammtisch fand sie lobende Worte und dankte den Organisatoren um Tobias Schween
- Der 35. Lychener Seelauf war mit 500 teilnehmenden Läufern wieder ein voller Erfolg
- Bei der Freiwilligen Feuerwehr

wurde am 1. Mai der Tag der offenen Tür mit großer Publikumsbeteiligung begangen.

Am Vortage hat der Feuerwehrverein Retzow mit seinem Frühjahrsfest das Dorfleben bereichert

- Der „Rote Faden“ von den Kunst- und Kulturschaffenden der Stadt organisiert, fand wieder regen Zuspruch
- Der 16. Rezitatorenwettbewerb des Landkreises fand in der Pannwitz-Grundschule statt. Teilgenommen haben 160 Kinder aus 17 Schulen. Sie dankte den Organisatoren.
- Dank galt auch den Einwohnern von Küstrinchen, die ihren Dorfanleger verschönt haben

Nach diesem Teil ihres Berichts, der durchweg nur „Gutes“ enthielt, gab es noch einen zweiten Teil: „Wichtiges“ aus dem Rathaus:

- Stadtwald erhielt FSC-Siegel
- Umbau des „Ratseck“ in der Planungsphase, Planvorstellung auf nächster SVV
- 1. Juni Beginn der Tätigkeit einer zweiten Ärztin
- Beginn der Arbeiten zur Bootspassage, Wehrbau beendet, Brücke am Malerwinkel fertiggestellt
- Neue Bushaltestelle in Retzow fertig gestellt
- Planungen für Baumaßnahmen in der Schule und Sporthalle (Fenster, Türen, Malerarbeiten, Heizung, Lüftung)
- Erneuerung der Brücke in Küstrinchen noch in 2016 geplant
- Interessenbekundungsverfahren für den „Wasserwanderliegeplatz Stadtsee Lychen“ beendet, ohne Interesse eines

privaten Investors. Die AG sucht noch weitere Lösungen

Es mag dem Wahlkampf geschuldet sein, auf den Frau Carola Gundlach am Ende ihres Berichtes auch verwies, aber nur Erfolgsmeldungen (im Bericht) stimmen den Zuhörer skeptisch. Zumal der rosarote Blick den Ausblick trüben könnte.

Anfragen der Bürger

Herr Dieter Richter aus Rutenberg

stellte ausführlichst dar, wie man versuchen sollte, den Kampf für das „Schnelle Internet“ in vergessenen Regionen zu führen. Rutenberg ist so ein „weißer Fleck“ auf der Karte, so Richter.

Mittels Befragung der Einwohner will er Vorarbeit leisten, um für die dann geforderten Machbarkeitsstudien alle Informationen zur Verfügung stellen zu können.

Herr Sebastian Tattenberg fragte in diesem Zusammenhang, ob die Stadt finanziell in der Lage sei, die 30% Eigenanteil aufzubringen.

Tobias Schween

sprach von möglichen Co-Finanzierungen und dass es einfach besser sei aktiv einzugreifen, als passiv abzuwarten.

Herr Otto Teschke

wies auf 2 Grundstücke in der Fürstenberger Straße und Vogelgesangstraße hin, die sich in einem schlechten Pflegezustand befinden.

Herr Helmut Schulz

beklagte den Abtransport von Tisch und Bänken im Waldstück in der Nähe der Boitzenburger Chaussee.

Es wurde ihm (in Vertretung vom Stadtförster) die Erneuerung zugesagt.

Anfragen der Abgeordneten

Herr Christian Krasemann (WG-Schön hier)

entbrannte eine heiße (und lange) Diskussion über eine fraglich notwendige, besser entbehrliche Schließeinrichtung der Öffentlichen Toilette am Fürstenberger Tor.

Frau Carola Gundlach hatte Angebote zum Schließsystem eingeholt und sprach von 1000 € Kosten.

Herr Hinz (Die Linke)

schaltete sich in die Diskussion ein. Er berichtete, dass sich der Ausschuss gegen die Schließung ausgesprochen hat.

Der **Bürger Teschke** hatte einen Tip mit einem Schlüssel.

Letztendlich stellte **Krasemann** für die „eiligen“ Angelegenheiten den Antrag, die Toilette 24 Stunden offen zu lassen. (Vergangen waren 14 Minuten!)

Herr Karl-Henning Hinz (Die Linke)

fragte nach dem tatsächlich geplanten Baubeginn des Ratseck. Aus der Zeitung hätte er Informationen, die er als Abgeordneter nicht hätte.

Carola Gundlach

erklärte, dass im Juni die Planungsphase abgeschlossen sein sollte. Im Winter würde evtl. noch begonnen werden und die Fertigstellung sei für 2017 geplant.

Frau Eveline Wienold (SPD)

machte unmißverständlich klar, wie wichtig ein zügiges Baugeschehen beim Ratseck sei, zumal die Mittel aus dem Topf der interkommunalen Zusammen-

arbeit bereit stehen.

„Zeit ist Geld“, so Wienold.

Herr Uwe Ruhnau (SPD) wies ebenfalls auf ein schnelles Abrufen der finanziellen Mittel hin.

Frau Silvia Dahm (CDU)

fragte, ob es einen Termin für einen Tag der Begehung für Lychen gäbe?

z.B. bei dem Bauhofgelände in der Kurve nach Beenz sehe sie Handlungsbedarf. Der Tag der Begehung in den Gemeinden ist schon erfolgt.

Frau Kerstin Kolloff (CDU) fragte, ob es ein Protokoll zu den Ortsbegehungen gibt?

Tobias Schween sicherte zu, das Protokolle erarbeitet werden.

Herr Thomas Held (WG-Schön hier)

fragte, ob geplant sei eine Einwohnerversammlung zum Ratseck durchzuführen?

Dabei informierte er, dass nach seinem Kenntnisstand laut Kommunalgesetz ein Unterschied besteht, ob die Versammlung eine Informationsveranstaltung oder eine Versammlung ist, auf der die Einwohner Entscheidungen treffen können.

Beide Bürgermeisterkandidaten schienen über diesen Erkenntnisstand überrascht und meinten, es gehe um die Information der Bürger.

Beim Erscheinen dieser Ausgabe wird die Person feststehen, die das Amt des Bürgermeisters bekleidet.

Somit ist sich die nächste SVV am 11.07. um 18.30 Uhr im „Alten Kino“ unbedingt vorzumerken.

In der Reihenfolge der Lychener Bürgermeister wird ein neues Kapitel eröffnet. Sie sollten dabei sein!

Elke Schumacher

Notizen aus der Kommunalpolitik

Im letzten Berichtszeitraum fielen kaum wesentliche Entscheidungen. Vielleicht wird die BM-Wahl abgewartet, um zu wissen, in welche Richtung es geht. Zu tun gibt es jedenfalls in Lychen genug. Es bleibt zu hoffen, daß mit neuem Bürgermeister endlich Lychens Potential entwickelt wird. Ich nenne mal einige Schwerpunkte: Aufwertung der Innenstadt und Umsetzung des Beschlusses zur Innenstadtgestaltung, Förderung von Zuzug (auch durch Wohnungsbau), Stärkung und Erweiterung (das scheinbar Unmögliche versuchen) des Schulstandortes, Zerschlagung des gordischen Knotens beim geplanten Stadthafen, transparente bürgernahe Verwaltung, Verkehrsberuhigung (LKW's) und Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs, Sicherung von Stadtwald und Seen...

Stadthafen

Es hat sich kein Investor um den Kauf des Planfeststellungsbeschlusses beworben. Das heißt, die Stadt ist für den Bau verantwortlich. Eine schnelle Entscheidung, ob diese Hafenplanung umgesetzt wird oder nicht, ist endlich erforderlich. Es geht derzeit nicht um einen kleineren Hafen. Die Hardliner um Ex-BM Klemckow haben ja immer wieder jede Kompromißlösung verhindert, so daß die große, derzeit nicht finanzierbare Variante jetzt Baurecht hat.

Altes Kino

Nachdem die vorletzte SVV noch eine Ausschreibung des Betriebes des Alten Kinos verhinderte (Bericht letzte NLZ), wurde nun auf der letzten Kino AG am 17.5. beschlossen, diese Ausschreibung durchzuführen. Grund, die Geschäftsführerin des AFV Frau Lubitz sieht sich unter den gegenwärtigen

(selbst herbeigeführten) Bedingungen nicht in der Lage, das Kino weiterzubetreiben. Das Alte Kino soll weiter als soziokulturelles Zentrum betrieben werden. Bei der Ausschreibung sollen die kommunalen Kinos im Umfeld (wie MKC, KOF, Alte Reederei) beteiligt werden. Ein erstes Konzept zum Betreiben hat Markus Röwer eingereicht. Eine schnelle Lösung ist nötig, da die Saison begonnen hat, und wir die Räumlichkeiten und Veranstaltungen brauchen.

Ehemalige Schule

Im vergangenen Jahr wurden 4 Konzepte von Vereinen und Einzelpersonen zum Betrieb der Schule eingereicht. Eine öffentliche Vorstellung der Projekte fand im Januar statt. Im Ausschuß Kultur-Sport-Bildung wurde der Verein „Jugend, Freizeit und Kultur in Lychen e.V.“ mit seinem Konzept als Betreiber vorgesehen. Doch die konkreten Verhandlungen scheiterten. Die Verwaltung und die Mehrheit der Stadtverordneten wollten nach den negativen Erfahrungen mit dem „Lichtschloß“ keinen Pacht- bzw. Erbpachtvertrag, obwohl der Verein zu einer angemessenen Bürgerschaft bzw. Kautions bereit ist. Der Verein hatte deshalb einen Kaufantrag mit einer geringfügigen Summe (weit unter dem Buchwert des Grundstückes von 60.000 €) eingereicht. Begründung: wir tun was für Lychen, wir müssen viel Geld in das stark sanierungsbedürftige Gebäude stecken, wir brauchen Eigenanteil für Fördermittelanträge... Dem folgte die SVV nicht, das Schulgrundstück wird jetzt zum Buchwert öffentlich ausgeschrieben. Die Wahrscheinlichkeit, das Gebäude nun weiter vor sich hinrotten und die Stadt darauf sitzenbleibt, ist hoch. Und vielleicht wird in einigen

Jahren wieder der verpassten Möglichkeiten gedacht – und gerade bei dieser Schule gab es so einige, denn sonst wäre sie noch in Betrieb.

Gülleproblematik

Auf Grund vieler Beschwerden über Belästigung durch Gülle wurde in diversen Ausschüssen und in Gesprächsrunden mit Landwirten darüber diskutiert. Ein Resultat war, dass eine Ordnungsbehördliche Verordnung erlassen werden soll, die diverse Abstands- und Zeitregelungen enthält (in anderen umliegenden Kommunen schon längst geschehen). Beim Ausschuß Ordnung, Umwelt, Stadtentwicklung am 4.4. wurde die Lychener Vorlage diskutiert und befürwortet, der Hauptausschuß am 25.4. befürwortete die Ausarbeitung einstimmig. Um so erstaunter war ich dann, dass bei der SVV am 9.5. Frau Gundlach die Verordnung von der Tagesordnung nahm, da es noch Gesprächsbedarf gebe. Damit ist eine Regelung für diese Sommersaison vom Tisch. Hier ist es wie beim letzten Thema, viele Leute investieren Zeit und Energie, und am Ende passiert nichts. Kein Wunder, dass viele sich nur noch resigniert zurückziehen.

Großgrün

Auf Initiative des Stadtförsters trafen sich jetzt mehrfach Menschen, die sich um die Entwicklung des Baumbestandes Gedanken machen. Vor allem in Rutenberg, Küstrinchen und in der Innenstadt rannte Herr Alexandrin damit offene Türen ein. Diverse Rundgänge fanden und finden statt, diese sollen in eine Baumpflanzung münden. Schon jetzt gibt es Stellen, wo Bäume (nach-)gepflanzt werden sollen. Baumpaten, sowohl was die Finanzierung und/oder die Pflege betrifft, werden gesucht und können

sich beim Stadtförster melden.

Willkommensinitiative (Willy)

Die Initiative ist dabei, sich zu strukturieren. Arbeitsgruppen wie Patenschaften, Gesundheit, Fahrräder und Mobilität, Deutschkurse/Schule/Kita, Vorbereitung auf das Leben

in Deutschland sind entstanden. Wir suchen weitere Mitstreiter/innen, die über Michaela Ambellan (Kontakt 52470) in den Verteiler aufgenommen werden. Die AG Fahrräder sucht funktionstüchtige verkehrssichere Fahrräder aller Größen, Kontakt über mich (Tel. 4195).

Thomas Held

Meine Berufswahl - Tipps für jung und alt.

Start in die Berufsorientierung für junge Leute.

Im Rahmen der Globalisierung befindet sich unsere Gesellschaft heute in einem permanenten Wandel; auch unsere Berufs- und Arbeitswelt verändert sich damit ständig. Zum Glück helfen Schule und Berufsberatung den jungen Leuten bei der Berufswahl mit aktuellen Vorschlägen.

Weichenstellung in der 10. Klasse, aber - möglichst richtig. Eine Frage lautet: Schule fortsetzen, Abitur, anschließend ein Studium ... aber welche Fachrichtung?

oder: 3 Jahre Lehrzeit: >Gesellenbrief< für einen Beruf. ... aber welchen Beruf? ... welchen Abschluss?

Trotz aller Schwierigkeiten hier „fündig“ zu werden, haben junge Menschen selbstverständlich Erwartungen, was sie gern werden möchten, - was sie sich wünschen. Dem steht gegenüber, Was kann ich? Welche Begabungen habe ich?

Die Broschüre >Meine Berufswahl< sorgt für einen Überblick. Das Buch >Finde raus, was Du drauf hast!< hilft Jugendlichen beim Herausfinden der eigenen Kompetenzen. Übungen und Checklisten leiten die Leser schrittweise an, zu entdecken, was in ihnen steckt an Eigenschaften, Persönlichkeitsmerkmalen, Talenten und Motivationsfaktoren.

Die Informationsschriften sind in Lychen bei der Firma Karger erhältlich. Meine Berufswahl: 8,50 €

Finde raus, was Du drauf hast! 7,90 €

Schulleistungen allein geben nur ein unvollständiges Bild der Fähigkeiten und Fertigkeiten eines Schülers. Erfolgversprechender ist es, rechtzeitig und ohne Zeitdruck selbst aktiv zu werden und das eigene Leben zu durchleuchten, - Eigenschaften, Begabungen und Motivationen zu entdecken.

>Finde raus, was Du drauf hast!< Diese Anleitung zum Herausfiltern der eigenen Begabungen ist spannend zu lesen. Man erkennt die grundlegenden Motivationen des eigenen Handelns und lernt, eigene Fähigkeiten einzuschätzen. Fragebögen und Checklisten helfen dabei. Besonders Jugendliche als Berufseinsteiger können ihr eigenes Kompetenzprofil erstellen und schaffen somit eine gute Basis für die spätere, richtige Berufswahl. **Hans-Dieter Conrad**



„Kulturort Brandenburg 2016“

– ein kultureller Reiseführer für den Norden Brandenburgs



Infostand mit Herrn Haddenhorst zur Eröffnung des Heideweges am 20.5.16 in der Kyritz-Ruppiner Heide

Der Fotograf Michael Haddenhorst hat erstmalig in diesem Jahr einen regionalen Kulturreiseführer für Nordbrandenburg mit dem Schwerpunkt Ruppiner Seenland herausgegeben.

Die Bandbreite reicht von Künstlerateliers an besonderen Orten, ausgefallenen Museen, Cafés an kulturhistorischen Orten bis hin zu Festivals mit überregionaler Ausstrahlung.

Die einzelnen Kulturorte werden nach Rubriken geordnet in Wort und Bild auf jeweils einer Seite vorgestellt. Aus unserer Region haben u.a. das Café Kunstpause von Tanja Niclas und Jörg Hartzsch, die Retzower Galerie Nagel mit dem Exotik-Kunst-Garten, der Gutshof Kraatz mit der Apfelweinschenke, der Kulturgasthof „Alte Reederei“ von Michael Wittke in Fürstenberg/Havel sowie die Mühle in Himmelfort Eingang gefunden.



Tina Niclas – Inhaberin des Cafés Kunstpause.

Insgesamt stellt die im Format A6 handlich mit Ringbindung produzierte Bro-

schüre 72 Kulturorte vor. Ein unentbehrlicher Helfer für jeden Kulturtouristen, der neugierig ist auf das vielfältige Kulturangebot der Mark Brandenburg. Das Heft ist an den beteiligten Kulturorten, bei der Tourist-Information Lychen oder auch direkt beim Herausgeber für eine Schutzgebühr von 1 € erhältlich. Die 2. Auflage ist übrigens für 2017 geplant. Weitere „Kulturorte“ sind gern gesehen!

Weitere Infos unter: www.Kulturort-brandenburg.de

Dr. Mario Schrumpf



Café Kunstpause – Eingang zum Gartencafé

Der alte Vorstand ist auch der neue

Am 23. April trafen sich die Mitglieder der Jagdgenossenschaft Rutenberg zu ihrer Mitgliederversammlung in der Festscheune des Re:hofs Rutenberg.

Auf der Tagesordnung stand u.a. die Neuwahl des Vorstandes. Die Jagdgenossenschaft bewirtschaftet eine Fläche von ca. 800 ha rund um Rutenberg. Die Mitglieder der Jagdgenossenschaft bestätigten den alten Vorstand in seinem Amt.



Mit finanziellen Mitteln der Jagdgenossenschaft wurden zur Verschönerung des Ortsbildes 5 Linden am Friedhof und 2 Linden im Ortskern Rutenberg gepflanzt.

Dr. Mario Schrumpf



Eine Himmelfahrtstour nach Bredereiche

Himmelfahrt Christi, kirchliches Fest, das die biblisch überlieferte Aufnahme des auferstandenen Christus in den Himmel feiert. So stand es in Meyers Lexikon.

Wie feiert die Menschheit diesen Himmelfahrtstag? Eigentlich seit jeher auf vielfältige Art und Weise.

Für einen ist es das kirchliche Fest, für den anderen der Herrentag oder auch der Vatertag.

Pfarrer Fleischer hatte sich für diesen Tag für seine Kirchengemeinde etwas Besonderes ausgedacht.

So lud er zu einer Fahrradtour, Andacht und Picknick anlässlich seines 40. Geburtstages nach Bredereiche ein. Das Wetter meinte es gut an diesem Tag, die Sonne schien und

es war warm

So richtig zum Radfahren. So trafen sich Familie Fleischer mit ihren zwei Kindern und noch einige andere Radler an der Kirche und dann ging es los. Wir machten in Himmelfahrt kurz Halt, um noch auf andere Mitradler zu warten. Es kam keiner zu. Vielleicht waren sie schon alle in Bredereiche, vermuteten wir einfach. Als wir dann in Bredereiche an der Kirche ankamen, trauten wir unseren Augen nicht. Dort standen viele Menschen, um uns Radler zu begrüßen. Die Tische waren liebevoll gedeckt und luden zum Festschmaus ein. Doch zuerst gingen wir in die Kirche, um gemeinsam die Himmelfahrtsandacht mit Pfarrer Fleischer



zu feiern,

Zum Schluss brachte ihm der Lychener Kirchenchor ein Ständchen nachträglich zum 40. Geburtstag. Es war eine gelungene Überraschung.

Draußen lud uns Herr Fleischer mit einem Glas Sekt ein, gemeinsam mit ihm den „runden Geburtstag“ und auch den Himmelfahrtstag zu feiern.

Die Bredereicher Frauen hatten ein ganz tolles Büffett „gezaubert“ und es fand großen Anklang bei allen Gästen.

Es war einfach schön, bei dem herrlichen Wetter draußen zu sitzen und diesen schönen Tag zu genießen. Danke nochmals an Pfarrer Fleischer und seinen „Helfern“ aus Bredereiche. **Gudrun Zebitz**

Das Ereignis

Vor 72 Jahren war Lychen ein verträumtes Städtchen, wenn auch die Welt von uns Deutschen in ein Kriegsinferno gestürzt war. Unter dem Motto „denn heute gehört uns Deutschland und morgen die ganze Welt“.

Seit 1935 wohnte ich in der Stargarder Str. 57, dem sogenannten „Cornradschen Haus“.

1944 war ich Bäckerlehrling in der Bäckerei bei Meister Anton Schöpfung auch in der Stargarder Straße. In der unteren Wohnung wohnte Frau Dosse, ihr Sohn war Leutnant bei der deutschen Luftwaffe. Er war auf Urlaub gekommen, um die Tochter eines Lychener Kaufmannes aus der Stargarder Straße zu heiraten. Unsere Bäckerei hatte den Auftrag, den Hochzeitskuchen zu ba-



es war zu der Zeit schon problematisch notwendige Zutaten zusammen zu bekommen.

Am Nachmittag des Polterabends gegen fünf Uhr fiel im Haus Stargarder Straße 57 laut ein Schuss.

Einige schreckten auf. Was war geschehen? Der

blutjunge Leutnant und Bräutigam hat mit seiner Dienstpistole seinem Leben ein Ende gesetzt. So wurde aus den zu erwartenden Hochzeitsfreuden ein Staatsbegräbnis mit militärischen Ehren für einen jungen verdienstvollen Leutnant.

Was ihn veranlasst hat sein Vorhaben zu heiraten

nicht zu realisieren, ist allen ein Rätsel geblieben. Das kleine Bild zeigt den Ort des Geschehens 1942, Stargarder Straße 57.

Das zweite Bild zeigt das nach dem Umsturz von Herrn Conrad wieder aufgebaute Haus, auf dem ich nach 74 Jahren präsent bin, als Schreiber der Geschichte.

Das alte Haus haben die sowjetischen Befreier abgebrannt, warum weiß man nicht.

Höchstwahrscheinlich vermuteten sie Wanzen im Gemäuer, nicht unberechtigt. Meine Schulzeugnisse sind mit allen Einsen, die es in der Lychener Schule kaum gab, umgekommen. In dem neu gebauten Haus befindet sich jetzt in der unteren Etage eine Physiotherapie.

Möge uns die Welt und Politik ein zweites 1933 – 1945 ersparen.

Kurt Zülów

Musikfloß geht in diesem Sommer länger auf Tour



Gute Musik sorgt für ausgelassene Stimmung bei den Gästen



Looney Roots begeisterte im letzten Jahr mit sommerlichen Reggae-Klängen

Treibholz
Kanu, Floß & Herberge

Bereits am 1. Juni startet in diesem Jahr das Lychener Musikfloß in die Sommersaison.

Aufgrund der riesigen Nachfrage in den zurück-

liegenden Jahren hat die Firma Treibholz die Konzertsaison um einen Monat verlängert. Während bisher das Musikfloß im Juli und August auf dem

Konzerttermine:

- 1.6. Duo Infernale „In Ewigkeit-TOUR 2016“
- 8.6. Wenzel „Sterne glühn“
- 15.6. Klezmers Tochter „Majim“
- 22.6. Jeanine Vahldieck „Die Band mit der Harfe“
- 29.6. Fun Horns „30 Jahre Fun Horns“
- 6.7. Suzanna „Lieder der Welt“
- 13.7. Jaspar Libuda „Jahrtausendgänger“
- 20.7. Morgenstern von Ipanema
- 27.7. Looney Roots „Acoustic Reggae“
- 3.8. Timo Eisbrenner „2016“
- 10.8. Gespenster
- 17.8. Five Gentlements
- 24.8. Renee van Bavel „Was nimmst Du mit?“
- 31.8. Bardomaniacs „In achtzig Minuten um die Welt“

Oberpfuhlsee tourte, wird es in diesem Jahr auch im Juni unterwegs sein. Insgesamt 14 Konzerte sind zwischen 1. Juni und 31. August geplant. Immer mittwochs 19:30 Uhr sticht der schwimmende Konzertort in See. Der

Kartenverkauf läuft bereits ab 1. April. Inwieweit für einzelne Termine noch Karten verfügbar sind, erfährt Mann/Frau unter Tel.: 039888 43377.

Weitere Infos:

www.treibholz.com

Dr. Mario Schruppf

Radtour 9

Lychen, Retzow, Kastaven, Dabelow, Godendorf, Godendorfer Teerofen, Schneidemühle, Priepert, Strasen, Steinförde, Fürstenberg, Himmelpfort, Lychen

Länge: 57 km

Streckenuntergrund:

47 km Asphalt, 10 km befestigter Sandweg

Schwierigkeitsgrad: leicht bis mittel, Anstiege am C79 und um Steinförde

Start ist wie bei allen Touren am Rathaus. Wir verlassen Lychen über die Stargardterstraße, die nachher Clara-Zetkin-Straße, dann Strelitzerstraße heißt. Vorbei am Wurlseecamping C79 beginnt der sanfte, aber lange Anstieg. Wenn wir „oben“ angekommen sind, biegen wir links in die Fahrradstraße ein und kommen nach gut einem Kilometer in Retzow an. Wir fahren nach rechts durch den Ort und dann weiter geradeaus nach Kastaven. Die Asphaltstraße endet.

Wir fahren bis Dabelow auf einem befestigten Sandweg. Am Ortseingang haben wir

wieder eine Asphaltstraße. Ein kurzer Abstecher in der Dorfmitte nach links zur Fachwerkkirche lohnt sich. Im Sommer sind dort ständig wechselnde Ausstellungen zu sehen. Wir fahren durch den Ort und weiter Richtung Comthurey-Wokuhl. Nach ca. 500 m biegen wir aber links in die Straße Richtung Godendorf ab. Wir durchfahren den Ort und kommen nach 2 km zum Ort Godendorfer Papiermühle. Wer nach 15 km Fahrt Lust auf eine Erfrischung hat, fährt in den Ort hinein. Nach 150 Meter kommt auf der linken Seite der „Tolle Hecht“ Tel.: 03985 2055.

Wer noch fit ist, biegt am Ortseingang gleich links ab und fährt durch Teerofen und danach rechts durch den Ort Schneidemühle. Am Ortsende fahren wir über eine kleine Brücke und dann auf einen etwas löchrigen Sandweg bis zur F 96. Wir überqueren die Straße und fahren auf der gegenüberliegenden Asphaltstraße weiter. Hinter dem Bahnübergang



nach etwa einem Kilometer biegt die Hauptstraße links ab, wir aber fahren geradeaus Richtung Ferienpark Wangnitzsee. Vor dem Campingplatz geht rechts eine Plattenstraße weg. Diese wird nach dem Ferienpark aber etwas besser. Der Schotterweg durch den Wald führt uns nach einigen Kilometern über die Hausbrücke, das ist eine überdachte Holzbrücke.

Gleich dahinter auf der rechten Seite hat der Fischer einen Imbiss eingerichtet.

Wir fahren einen Kilometer und biegen an der Kreuzung links ab. Die Straße hat ein paar Hügel. 1 km hinter Hartenland an der Kreuzung biegen wir rechts ab und sind nach zwei Kilometer in Strasen. Gleich am Ortseingang die erste Straße links

biegen wir ab, dort geht es zur Fischerei/Forellenzucht. Wir fahren aber rechts vom Fischereigelände einen schmalen Weg entlang. Bald sehen wir das Hotel „zum Löwen“.

Im Sommer kann man dort im Biergarten rasten und das bunte Treiben an der Schleuseneinfahrt beobachten.

Gestärkt geht es weiter über die Schleusenbrücke und dann links der Beschilderung des Radweges nach Steinförde folgen, das ist der Fürstenberger Weg. Wir folgen der Ausschilderung unter anderem des Radweges Berlin-Kopenhagen. In Steinförde können wir geradeaus dem Radweg Berlin-Kopenhagen folgen, dann müssen wir aber einmal quer durch Fürstenberg fahren, was nicht gerade Spaß macht.

Die Alternative ist in Steinförde links abzubiegen und auf der Straße der Eiszeitroute zu folgen. Hierbei umfährt man die Stadt. An der Kreuzung Unter den Linden-Ravensbrücker Dorfstraße vereinen sich beide Radwege. Wir überqueren die 96 und folgen der Hauptstraße aber nur ca. 300 m und fahren geradeaus in Richtung der Gedenkstätte Ravensbrück. Bald zweigt der Weg zum ehemaligen Konzentrationslager rechts ab, wer keinen Abstecher machen will, folgt geradeaus der Radwegbeschilderung nach Himmelpfort. Hier biegen wir links ab (Radweg Tour Brandenburg) und fahren Bergab aus dem Ort hinaus. Unten an der Kreuzung biegen wir rechts ab und bleiben so lange auf der Asphaltstraße, bis uns der grüne Radelpfeil nach links auf den Radweg hochschickt. Nun immer an der Draisinenstrecke entlang, durch die Wochenendsiedlung, beim Fischer vorbei, unter der Straße hindurch und bald sind wir wieder am Rathaus in Lychen.

Jutta und Günter Töpfer

Liebe Freundinnen und Freunde, mein nächstes Stückchen folgt dem alten Jägerwort „Von Füchsen lernen, heißt siegen lernen!“. Es kam mir wieder einmal in den Sinn, als ich vor gar nicht allzu langer Zeit während einer frühlingshaften Abendstunde mutterseelenallein auf Sauen ansaß und unverhofft eine Eule nahezu lautlos über mich hinweg schwebte. Ihr geisterhafter Flug brachte sie zu einer nur wenige Meter entfernten halb vertrockneten Altfichte hin. Dort waren mehrere stolze Fasanenhähne dabei, ihr prächtiges Gefieder zu ordnen und sich im Dürrgeäst das Nachtquartier ordentlich einzurichten.

Jetzt, bei dem jähen Überfall, suchten sie ihr Heil in der Flucht, purzelten aus dem Baumwipfel heraus, und sie entkamen tatsächlich der Gefahr. Nur der eine, der seine Rettung auf dem Luftwege zu finden hoffte, wurde von dem hungrigen Nachtvogel verfolgt, bis er ihm – in höchster Angst – mit einem plötzlichen Sturz hinunter und hinein in den Schutz einer Betonröhre, die als Durchfluss eines nur mäßig fließenden Entwässerungsgrabens diente, zu guter Letzt doch noch entwischt war. Nun schallte es fröhlich von dort heraus: „Gög ög – gög ög – gög ög!“

Der Gockel konnte durchaus mit meiner Anerkennung rechnen. Jedoch im nächsten Moment war mein Wohlgefallen ebenfalls dem erfolglosen Jäger sicher, denn der kehrte geradewegs zu der Dürrfichte zurück, was bedeutete, er hielt bei Fasanenhähnen, genauso wie ich, beinahe jede Dummheit für möglich, diesmal sogar ihre schnelle unüberlegte

Rückkehr genau an den Platz, von dem sie erst kurz zuvor Hals über Kopf Reißaus genommen hatten.

Da lugte auch schon der glücklich seinem Verfolger entgangene Fasan aus den Versteck hervor, oh ha, aber was war mit ihm in seinem Rettungsloch geschehen? - Offenbar kam er einem Fuchs gerade recht, denn der hatte den Unglücklichen jetzt im Fang und schleppte die jammernde Beute zügig nach Hause zu Frau Ermelyn und den lieben Kleinen, die ihn allesamt gewiss mit großer Freude und einem Riesenappetit willkommen heißen werden.

Meine Lieben, wer jetzt meint, Kummer lebt gern in Gesellschaft, trifft genau ins Schwarze. Noch in der selben Nacht werde ich es sein, der nach glücklichem Beginn alle Hoffnung fahren lassen muss, und das geschah ganz einfach ohne weitere besondere Vorzeichen:

Von meinem stelzbeinigen Hochsitz her erkenne ich bei tadellosem Vollmondschein in der Ferne schon den groben Keiler, der in aller Gemütsruhe hin und her trittelt, schließlich jedoch immer näher – bis auf etwa fünfzig Gänge – zu mir heran kommt, ja, und schon schieße ich.

Jedoch der, den ich damit gemeint hatte, zieht geruhsam weiter, allerdings jetzt von mir weg, runter vom Acker, dem Waldrand zu. Oh ha! Alle meine lieben edlen Jagdgeister! Da habe ich wohl doch glatt daneben geballert. Ach, du Grüne Neune! So etwas vollbringt eben wirklich nur ein echter Schützenkönig!... Nur äußerst unwillig sehe ich meinen Fehler ein, ja, ich habe

es geahnt, nein, ganz genau gewußt habe ich es: „Nicht so geschwind, mein Jägerkind, die Eil macht blind“, und es scheint mir so, als hätte ich unsern lachenden Lehrprinzen direkt neben mir sitzen.

Gleichwohl, es besteht noch Aussicht auf Besserung, wenn ich nur flink genug herunter komme von meinem Schießturm und dann der Fährte des Entwichenen folgen kann, oh ha, sie führt schnurstracks zur Waldkante, wo es auf einer vorbildlich mit Kies befestigten Piste rasch bergab geht bis heran zum Ufer des Kleinen Finkenhainer Stadtsees. Dieses Musterstück ist ein Meisterwerk unsrer Freiwilligen Feuerwehr. Sollte jemals von hier Löschwasser zu holen sein, wird es keine Probleme geben. Und dem Keiler kam das Ganze wie gerufen, um auf der kunstgerecht angelegten Laufbahn im superforschen Gang der Gefahr zu entgehen, die ihm von Minute zu Minute immer dichter auf die Schwarte rückte. Am Wasser angelangt, war sein Glück komplett: Der Kahn, der unter dem überhängenden Ufergebüsch schaukelte, schien

ebenfalls darauf vorbereitet zu sein, sich als Nothilfe zu bewähren, und der borstige Flüchtling stieg ein, der Schwung, mit dem er ankam – unterstützt von ein wenig Säuselwind im Rücken – genügte vollends, um flott hinaus auf das Gewässer zu treiben.

Mir blieb, als ich endlich ebenfalls den See erreichte, nur noch übrig, die scherenschnittscharf umrissenen Schatten zu bestaunen, die das mittlerweile weitab verschwundene Böttchen und in dessen Mitte, hoch aufgerichtet, sein ungewöhnlicher Kapitän im Blendlicht der alles überstrahlenden Mondlaterne vorzeichnete. Das war dann aber auch schon das Ende der turbulenten nächtlichen Bilderschau. „Auf Nimmerwiedersehen!“, so dachte ich besorgt, und wie es sich an den nächsten Tagen zeigte, dieser Kummer schien durchaus für das Wildschwein auf Dauer zutreffend zu bleiben, während der glückstrahlende Feuerwehrkahn längst schon wieder an seinem angestammten Platz von neuen Abenteuern träumte.

Meine Hochgeschätzten,

je mehr es sich herumsprach, was mir widerfahren war, umso öfter tauchte die Meinung auf, es kann doch nur der Wunderkeiler gewesen sein, der mich so erfolgreich an der Nase herum geführt hatte, wie dazumal in Tante Lydias Beerengarten!, so hieß es, ach ja, alle erinnerten sich gut daran. Und meine Meinung, dann hätte ich den alten Ritter gewiß erkennen müssen, rief nur mildes Lächeln hervor, ja, das eben wäre doch nun ganz genau die richtige Frage, denn, lieber Rudi, der seltsame Geselle sucht offenbar regelrecht deine Nähe, oh ja, irgendetwas muss doch wohl für ihn dabei von Bedeutung sein ?!

Dieser eigentlich so unsinnige Gedanke, dass sich der bunte Keiler für mich interessieren könnte, gefiel mir gegen allen Unglauben von Tag zu Tag immer mehr, na klar, selbstverständlich, das wäre dann doch tatsächlich endlich etwas, na ja, sagen wir es mal so, wie auf Gegenseitigkeit!

Wer weiß, wohin das alles noch führen mag? - Und darauf, meine lieben Freundinnen und Freunde, wollen wir erst einmal ein Gläschen trinken! - Horrido!!!

Horst Dahm

Hofkonzerte 2016 im Gasthof am Stadttor

- immer samstags und auch am Mittwoch - Eintritt frei! -

Datum	Uhrzeit	Wochentag	Band
02.07.	20:00 Uhr	Samstag	Raglan Road (Irish Folk)
09.07.	20:00 Uhr	Samstag	Mary and the Man
13.07.	19:00 Uhr	Mittwoch	Collec-tiv (Musik aus allen Kisten)
16.07.	20:00 Uhr	Samstag	Green Maedow (Irish Folk)
23.07.	20:00 Uhr	Samstag	Querbeat (accoustic rock & good old songs)
30.07.	20:00 Uhr	Samstag	Milan Augustiani (Musik aus Irland, USA u. DE)
06.08.	20:00 Uhr	Samstag	jeneeny & friends
13.08.	20:00 Uhr	Samstag	Blue Set
17.08.	19:00 Uhr	Mittwoch	Collec-tiv (Musik aus vielen Kisten)
20.08.	20:00 Uhr	Samstag	Clover (Irish Folk)
27.08.	20:00 Uhr	Samstag	Steffen Siegmund & Freunde
31.08.	19:00 Uhr	Mittwoch	Collec-tiv (Musik aus vielen Kisten)

Moais nach dem Vorbild der fernen Osterinsel

Uwe Jähnichen schnitzt die mystischen Skulpturen aus Holzstämmen



Moai am Hang des Vulkans Rano Raraku mit Blick auf's Meer.



Lange, restaurierte Moai-Gruppe, aufgestellt auf einem Ahu.

Wen der Spaziergang wieder einmal bis zur Lychener Springstraße 10 geführt hat, wird im Naturgarten links neben der Gaststätte Waldfrieden drei übermannshohe, schlanke, dunkelbraun, fast schwarze Gestalten vor den turmhohen dunklen Tannen erspäht haben, die wie Götterstelen Wacht zu halten scheinen. Götterstatuen sind es nicht, aber aus Holz geschnitzte Moais.

Der Lychener Uwe Jähnichen, bekannt durch seine filigranen, surrealistischen Stahlskulpturen, hat sich während seiner Reise zur weit entfernten Osterinsel im Südpazifik, stark beeindruckt von den geheimnisvollen Steinstatuen, den Moais, dazu inspirieren lassen, selbst seine Stelen aus Holz als eigenschöpferische Nachbildung zu schnitzen. „Jeder, der Interesse für Mystik und Geschichte hat, kennt die Moais“, meint Uwe zu Beginn unseres Gesprächs. „Wir wissen nicht, ob sie dunkle oder helle Vergangenheit verkörpern. Als Symbole einstiger pazifischer Hochkultur stehen sie fernab und fast vergessen von der Kaufrausch besessenen heutigen ‚Kultur‘ des Konsums“.

Im Jahre 2010 flog Uwe im November für drei Wochen auf die zu Chile gehörende Osterinsel, Rapa Nui (die Große) in der Sprache seiner Ureinwohner genannt.

Er hatte den Entschluss gefasst, alle Moais zu fotografieren. Gezählt aber hat er sie nicht, wie

er mir gesteht.

Vom Hauptort Hangarua aus, wo er sein Quartier bezogen hatte, startete er seine Erkundungstouren mit dem Fahrrad bis zu 40 Kilometern am Tag. Mit einer Fläche von 118 Quadratkilometern ist die Insel zwar kleiner als Fehmarn, ist aber bis 60 Kilometer lang und misst an ihrer breitesten Stelle ungefähr 14 Kilometer. Sie ist vulkanischen Ursprungs und erhebt sich bis zu 600 Metern über den Meeresspiegel.

Seine Erkundungen führten ihn an den Rand des Kraters Rano Raraku zu den Felsen, wo die gigantischen Statuen mit harten Steinbeilen aus dem porösen Tuffstein geschlagen wurden. Dort fand er an die 30 bis 40 noch halbfertige oder fertige Moais. Die Statuen auf der Insel sind von unterschiedlicher Größe, von 1 bis zu 20 Metern hoch. Die Steinkolosse wurden zu Plattformen, den Ahus, rings um die Insel auf Holzrollen transportiert, auf denen sie mittels hoch geschichteter Steinhügel aufgerichtet wurden mit Blick auf das Inselinnere.

Am Rand des Vulkans Rano Raraku allerdings blicken sie auf das Meer. Auf dem Kopf trugen sie einen zylinderförmigen Schmuck aus Rot-schlacke.

Viele der Moais sind umgefallen, liegen durchgebrochen mal auf dem Rücken, mal mit der Gesichtsfäche auf dem Erdboden. Uwe Jähnichen

vertritt die Auffassung, dass wahrscheinlich nicht Stammesfeinden Ursache für ihre Zerstörung waren, sondern Naturgewalt, ein Erdbeben. Immer noch ist sich die Wissenschaft im Unklaren, welche Bedeutung die Statuen hatten. Waren sie Machtdemonstrationen rivalisierender Häuptlinge, oder hatten sie religiöse Bedeutung? Gäbe es noch die zahlreichen hölzernen Schrifttafeln, könnten viele Geheimnisse gelöst werden. Aber sie wurden von katholischen Priestern – weil heidnisch – als Feuerholz verbrannt.

Uwe Jähnichen hielt seine Erkundungen auf zahlreichen Fotos fest. Ausgezeichnete Lichtverhältnisse, Naturschönheiten in den zwei Nationalparks und Wetterüberraschungen garantierten für perfekte Aufnahmen. An der Anakena-Bucht nahm er das Regenbogen-Foto auf, hier als Hintergrund des Artikels sichtbar.

Wieder in der Heimat sprach er mit Freunden über seine Idee, Moais aus Holz zu schnitzen. Aus Türkshof brachte ihm Detlef Wegener den ersten großen Kiefernstamm, der weit über ein Jahr lagerte, um abzutrocknen. Von seinem Freund Bernd Plikat erhielt er Eichenholz.

2013 wurde eine trockene Wymouthskiefer auf dem Grundstück gefällt. Daraus entstand der erste der drei eingangs erwähnten Moais mit einer Höhe von drei Metern. Die mittlere Skulptur mit vier Metern Höhe besteht aus normalem



Transport eines fertigen Moais auf dem Lychener Grundstück.



Die ersten drei Statuen vor den hohen Wymoutskiefern.



Zwei Moais blicken auf den Lychener Stadtsee.

Kiefernholz. Der dritte Moai, drei Meter hoch, ist aus Eiche. An den Skulpturen wurden von unten Rundstäbe aus Stahl eingesetzt, und der Moai wurde faktisch schwebend auf eine Stahlkonstruktion geschweißt und anschließend mit Findlingen vom Grundstück beschwert.

Noch im selben Jahr schnitzte Uwe Jähnichen den vierten Moai mit der Motorsäge für seine Freunde in Türkshof. Der Fünfte und der Sechste gingen nach Berlin-Karow und Berlin Heinersdorf.

2015, so berichtete er, ging's weiter mit Robinienholz. Freunde und Bekannte stellten die Statuen auf ihren Grundstücken in Markgraf-Pieske und Wartenberg auf. Die Arbeitskollegin Sandra bekam ihren Moai nach Summt.

Weitere kamen hinzu und werden folgen.

Am Ufer des Stadtsees, im Garten des Artikel-Autors, schauen zwei dunkle Moais bei Wind und Wetter auf das Wasser. Sicherlich werden sie eine neue Attraktion für die Besucher des offenen Gartens im Juni und September sein.

Ich wollte von meinem Freund Uwe gerne wissen, mit welcher Vorstellung er an die Bearbeitung eines Stammes heran geht. Er erklärte es mir so: „Ich schaue hin. Was ist das für ein Stamm? Ist er durchweg gerade, oder hat er einen Ast? Ich möchte nicht zu viel Material abschneiden und lasse deshalb gerne die Auswüchse dran. Dann



Uwe Jähnichen beim Schnitzen mit der Motorsäge. Fotos: U. Jähnichen / J. Hantke.

stellt sich die Frage, wie lang die Nase sein soll. Künstlerisch möchte ich ausarbeiten und bewahren, was der Stamm selbst an Formen und Möglichkeiten bietet. Holz ist wunderschön und jedes Mal anders. Stahl hingegen hat keine Jahresringe, die als optische Schönheit dienen können. Bei gut sichtbaren Jahresringen verzichte ich auf extrem dunkle Beize“.

Wichtig, so betonte er, sei der Ausgleichsschnitt hinten als erstes, damit der vordere Bereich der Skulptur, also die Gesichtsfläche, nicht aufreißt. Ich schaute mich auf dem Gelände in der Springstraße 10 um und sah dort mehrere dicke Holzstämme liegen – der eine und andere richtige Kolosse. Sie werden noch mehr als ein Jahr brauchen, um richtig auszutrocknen.

„Was hast Du denn weiter vor in Deiner Schnitzerei,“ wollte ich gerne wissen. Uwe meint, es gäbe viele Holzschnitzer. Er werde nichts anderes schnitzen als nur Moais. Das sei seine eigene, kreative Arbeit. Wichtig sei es, anderen Freude

zu bereiten. Das könne durch keinen 50-Euro-Schein ausgeglichen werden.

Während der Ausstellung „Fremde Heimat“ in der St.-Johannes-Kirche zum Lychener Kulturfest am 3. September 2016 wird auch ein Moai aus Uwe Jähnichens Schnitzwerkstatt zu besichtigen sein.

Unser Künstler aus Leidenschaft schaute hinüber auf sein „Feld der Träume“ hinter der Springstraße 10: „Ich habe die Absicht, zwei monumentale Moais zu schnitzen. Fünf Meter hoch sollen sie werden und mindestens einen Durchmesser von einem Meter haben. Sie werden hinter dem Tanzenwäldchen auf das ‚Feld der Träume‘ mit den surrealistischen Stahlskulpturen schauen. Noch in diesem Jahr bekomme ich dafür die Stämme geliefert.“

Es wird also wieder spannend in der Springstraße. Ich wünsche Uwe für diese Arbeit viel Kraft und Freude.

Joachim Hantke

Wenn man einen **A**land im Großen Lychensee, Stadtsee, Nesselpfuhl oder Wurlsee fängt, hat man einen Fisch angelandet, den es eigentlich in den Lychener Gewässern gar nicht gibt. Ein hier gefangener Aland ist höchstwahrscheinlich durch die Schleuse Himmelpfort über die Woblitz zu uns nach Lychen gekommen. In der Havel und den Havelgewässern leben Alande. Im Templiner Bereich der Uckermark-Fisch GmbH werden im Röddelinsee und im Krempsee bisweilen Alande gefangen. Diese beiden Seen haben Havelverbindung. In Lychen haben die Fischer erst einmal einen Aland im Netz gehabt. Ebenfalls wurde ein

Wenn man – von A bis F

Aland im Densowsee bei Annenwalde gefangen. Der Aland ist die Stammform der Goldorfe, die gerne in Teichen gehalten wird. Den gleichen Weg wie der Aland über die Himmelpforter Schleuse haben auch einige Rapfen genommen. Jeweils ein Fisch dieser Art wurde in den zurückliegenden Jahren im Nesselpfuhl, im Wurlsee und im Großen Lychensee gefangen. Im Röddelinsee und im Krempsee sind Rapfen häufiger anzutreffen.

Wenn man **B**linkern will muss, man einen Fischereischein besitzen und einen Angelberechtigungsschein für Raubfisch er-

werben. Ebenfalls muss die Fischereiabgabe gezahlt werden. Um den Fischereischein zu erlangen wird eine Prüfung abgelegt. Die Untere Fischereibehörde des Landkreises führt Fischereischeinprüfungen in der Regel im Frühjahr und im Herbst eines jeden Jahres durch. Die Termine der Prüfungen wurden bisher immer in der Tageszeitung bekannt gegeben. Nach erfolgreicher Prüfung erlangt man den Fischereischein A, der gültig ist für Angler. Den Fischereischein B erhalten Personen, die eine fischereiliche Ausbildung abgeschlossen haben. Die

Fischereiabgabe beträgt in Brandenburg für Erwachsene jährlich zwölf Euro. Man kann aber auch eine Fünf-Jahresmarke für 40 Euro in der Unteren Fischereibehörde erwerben. Für Angler von acht bis siebzehn Jahren kostet die Fischereiabgabe jährlich 2,50 Euro. Der Angelberechtigungsschein oder einfacher gesagt, die Angelkarte gibt es beim Fischer oder bei von ihm beauftragten, wie zum Beispiel der Tourist Info oder dem Angelladen.

Wenn man an einer **C**hronik zur Entwicklung der Binnenfischerei in der DDR interessiert ist, kann man diese 76 Seiten umfassende Broschüre, die in diesem Jahr erschienen ist, unter: Förderverein Hüttenwerk Peitz, Hüttenweg 1, 03185 Peitz oder info@fischereimuseum.de oder Fax 035601 / 344 25 bestellen. Die Kosten für die Broschüre betragen fünf Euro je Stück zzgl. Versandkosten. Herr Ewald Dersinske ist der Autor dieser Chronik. Ewald Dersinske kennt auch unsere Lychener Gewässer, denn er war Anfang der 70er Jahre Direktor des VEB Binnenfischerei, zu dem auch die Lychener Seen gehörten. Zur betrieblichen Entwicklung der Fischerei in Lychen von 1945 bis zur Wende ist in der NLZ Ausgabe-Nr. 86 vom 11. September 2000 ein Artikel zu finden.

Wenn man den auf der Verpackung von Strumpfhosen liest, so können aus dieser Bezeichnung Rückschlüsse auf die Dicke und die Blickdichte der Strumpfhosen gezogen werden. Die Maßeinheit den (Denier) wurde für die Nummerierung von Seide und später dann auch für die Nummerierung aus endlosen synthetischen Fasern benutzt. Die Maßeinheit bezieht sich nicht auf ganze Garne, sondern

jeweils auf die Einzelgarne, aus denen Garne hergestellt werden. So gilt den auch bei Netzgarnen. Die Nummerierung der Netzgarnen ist für die Fischer beim Einkauf der Netze wichtig. Neben den den-Werten wird auch die Anzahl der Einzelgarne, die ineinander verzwirrt oder verflochten werden, angegeben. Diese Werte geben Auskunft über die Dicke des Netzfadens und das Gewicht eines Netzes. Nochmal zurück zur Strumpfhose. Eine Strumpfhose mit 30 den und einem Gewicht von 18 Gramm hat eine Einzelfadenlänge von 5.400 Meter.

Wenn man den **E**rschütterungssinn der Fische erklären will, ist dieser auf die Funktion ihrer Seitenlinie zurückzuführen. Das Seitenlinienorgan befindet sich auf beiden Körperseiten der Fische. Die Schuppen der Seitenlinien sind kanalartig, in U-Form durchbohrt, so dass der Wasserdruck hindurchgehen kann. Darunter befinden sich in Linie angeordnete Gruben am Kopf und in der Haut, in denen mit Härchen gehaftete Sinneszellen liegen. Diese Härchen nehmen Wasserbewegungen, wie Erschütterung und Strömung wahr. Viele Raubfische (Hechte, Aale oder Quappen) spüren ihre Beute mittels des Erschütterungssinnes bei der Nahrungssuche auf.

Wenn man **F**indet Nemo den Disneyfilm kennt, weiß man, dass in den Weltmeeren sehr viele Fischarten beheimatet sind. Neben unseren eigenen Süßwasserfischen ist auch der Bedarf an Salzwasserfischen beim Fischkunden vorhanden. Daher sind in unserem Sortiment Meeresfische wie zum Beispiel Heilbutt, Rotbarsch, Makrele, Hering, Butterfisch und Lachs, meist geräuchert, vorhanden. In der nächsten Ausgabe geht es bei G weiter.

Christian Blank

Neues von der Mühle

In der letzten Zeitungsausgabe berichteten wir von der Fertigstellung des Wehrs und der Brücke am Malerwinkel. An der Brücke sind die Restarbeiten am Geländer abgeschlossen, der Probelauf am Wehr ist erfolgreich verlaufen, das Wehr ist jetzt in Betrieb.

Nun kommt der größte Brocken, es beginnt der Bau der Bootspassage. Im Vorfeld sind die Ausschreibungen für die Baubetriebe abgeschlossen, die Firmen, die an dem Projekt arbeiten, sie stehen jetzt fest.

Bevor die erste Firma loslegen konnte, standen noch einige Arbeiten von den Mitgliedern des Mühlenvereins an. Ein weiterer Arbeitseinsatz war nötig. Wieder fanden sich auch freiwillige Helfer ein, die keine Vereinsmitglieder waren. Wände mussten herausgerissen werden, der Rest der Kornförderanlage ist nun auch aus dem Fundament ausgebaut worden, eine Treppe zur ersten Etage der Mühle



wurde heraus gebaut, sie muss umgesetzt werden. Am 9.5. rückten die Mitarbeiter der Firma Aust aus Hammelspring an. Dieser Betrieb ist spezialisiert auf Beton- Bohr- und Schneidtechnik. Mit ihren Diamantsägeblättern von über einem Meter Durchmesser haben sie links und rechts Schlitze in den Betonboden des Wehrraumes geschnitten. Danach musste der Verein in Eigenleistung mit einem Bohrhämmer den Beton zwischen den Schlitzen heraus stemmen. Es entstand somit ein über 7 m langer Durchgang, er ist 1,5 m breit und 1 m tief. Der Durchgang ist dann die Verbindung des unteren Rollenganges zum oberen Rollengang. Insgesamt mussten etwa 300-350 Schubkarren Schutt aus

der Mühle in die Container gekarrt werden, es sind ca. 25 m² Betonschutt geworden. Wenn man sich vorstellt, dass diese Arbeiten zur Hälfte von Helfern geleistet wurden, die nicht einmal Vereinsmitglieder sind, dann an der Stelle noch ein herzliches Dankeschön an diese Helfer. Als Nächstes wird eine Stahlbaufirma die Unterkonstruktion für die Rampen und Stege bauen. Danach soll die Holzbaufirma Lorenz aus Fürstenberg die Stege und die Rampen mit Holz beplanken. Wenn keine weiteren Verzögerungen eintreten und alle Vereinsmitglieder kräftig zupacken, dann könnte die Bootspassage zu den Sommerferien in Betrieb gehen.

Jutta und Günter Töpfer

Anzeige

Wir erschaffen eine eindrucksvolle Permakultur – Landschaft, in Form von Familienlandsitzen

Dabei liegt uns die Wiederherstellung, der Ausbau und die Erhaltung des Lebensraumes vieler Lebewesen, unter ökologischen Gesichtspunkten am Herzen. Ein verantwortungsbewusster und nachhaltiger Umgang mit unseren Ressourcen (Energieträger, Rohstoffe, Wasser, Boden, Luft u.a.) sind uns dabei nicht nur wichtig, sondern von größter Bedeutung. Eine ökologisch orientierte Versorgung, die weitgehend auf den regionalen Möglichkeiten aufbaut und eine Bereitstellung mit gesunden, wirklichen Lebensmitteln, sind Teil davon.

Wer sind wir?

Wir, das sind eine wachsende Gruppe von Menschen unterschiedlichen Alters, Familien mit Kindern und Alleinstehende, Paare mit Kinderwunsch. Gärtner aus dem Herzen, naturnah und lebensfroh. Unsere Berufe sind unterschiedlicher Art: Lehrer, Heilpraktiker, Erzieher, Gärtner, Arzt, Programmierer, Sozialarbeiter, Psychologe, Elektriker, Student des Natur- und Landschaftsschutzes, u.a.m.

Was möchten wir?

Selbstverantwortung und selbstbestimmtes Leben in der Natur und mit der Natur, in den von uns geschaffenen Räumen zum Nutzen der Menschen und allen Lebens. Regenerierung der Erde und der Kultur des menschlichen Zusammenlebens mit Vorbildcharakter und als Wegweiser. Ökologisches Gärt-

nern in Permakulturweise mit regionaler Vermarktung und Stärkung der Region durch Zusammenwirken.

Das Projekt einer Permakulturlandschaft in Form von Familienlandsitzen ist bisher einmalig in Deutschland. Es versteht sich als **Modellvorhaben** und wird als **Forschungs- und Pilotprojekt** umgesetzt. Es ist eng verbunden mit der Überprüfung der Bachelorarbeit „Familienlandsitz-Siedlungen als Nachhaltigkeitskonzept - eine Betrachtung der Bereiche Landwirtschaft und Stoffkreisläufe“ von Laura Kirsch, 2012, HNE Eberswalde. (ausgezeichnet an der Humboldt Universität Berlin 2012)

Unterstützung

- > Akademie für Familienlandsitze und Siedlungen (www.akademie-fls.de) – praktische, organisatorische und finanzielle Unterstützung
- > Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde - wissenschaftliche Begleitung in Arbeit
- > Kerkauer Öko-Landhof, Pflanzen, Sträucher, Saatgut, Verarbeitung
- > Permakultur Akademie – Berlin, praktische Begleitung angestrebt
- > Permakultur Designer Steinhäger, Designtechnische Unterstützung angestrebt
- > regionales- und überregionales TV und Zeitungen
- > Stiftung für Umwelt, Ernährung und Bildung – finanzielle Hilfen

Auszeichnung

> Beim Wettbewerb: Bodenschätzen von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) und dem Rat für NACHHALTIGE Entwicklung, erreichten wir mit unserer Vorstellung, unserer Bewerbung einen Platz unter den ersten 20 im Bereich: Flächennutzung, Flächenmanagement und Flächenrecycling.

Musterlandsitz

> Ein Familienlandsitz besteht aus einer Fläche von ca. 1ha. Auf dieser Fläche ist ausreichend Platz um eine 5-köpfige Familie zu ernähren und die Sicherung des Lebensunterhaltes zu gewährleisten. Auf einem Musterlandsitz wird unser Verein i.G., einen solchen gestalten und als Anschauungsobjekt dienen..

Hierfür suchen wir entsprechende Flächen in Form Wiese oder Acker, gerne einen alten Hof zur Miete oder Kauf und freuen uns auf Ihr Angebot im Großraum von Lychen - Templin. (Bitte alles anbieten, gerne auch größer als 1ha)

Kontakt:



André Proetel

Tel. 0176 – 969 100 40

e-mail: akademie-fls@gmx.de

**Internet: www.akademie-fls.de
/ www.traumland-lychen.de**



Neues aus dem Hort „Kindertraum“

Neues aus dem Hort „Kindertraum“

„Im Hort wird es nie langweilig...“ sagte Lotta erst kürzlich.

Gleich nach dem Unterricht ist im Hort Action an-

gesagt. Lotta hat mit ihren Freundinnen Line, Luna, Sasha, Milla u. Lena einen Tanzclub im Hort gegründet und wollen nun an 2 Tagen in der Woche einige Tänze nach der Musik CD von „Bibi & Tina“ einstudieren. Luna meint: „Ja wir singen u. tanzen super gerne!“

Auch die Jungen haben sich etwas ganz Beson-

deres überlegt. Anton, Tim, Kurt, Steve, Finn und Jan haben auf dem Spielplatz beim Spielen Ameisen beobachtet u. wollen nun mehr über sie erfahren. Sie haben sich im Internet belesen, Interessantes über das Verhalten der Ameisen erfahren und schreiben nun sogar noch einen Artikel über Ameisen für die nächste Hortzeitung.



Paula, Pia, Hede u. Amelie bemalen die Horttür



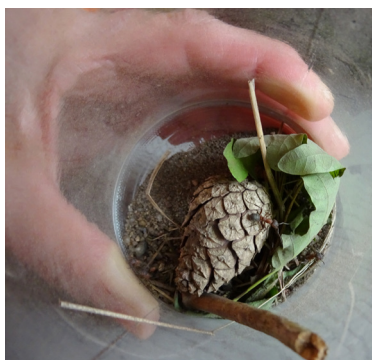
Line, Inga, Alea u. Caron basteln eine „Sommerwiese“



Anton, Steve, Finn, Jan u. Tim schreiben einen Artikel über Ameisen für die Hortzeitung



Anton`s Ameise



Ameisen im Glas beobachtet

Eine Spielzeugbörse, Altes gegen Neues tauschen & kaufen, konnten unsere Kinder im April in den Horträumen. Unsere Spielräume verwandelten sich in kleine Verkaufsoasen;) Sehr viel Spaß hatten sie dabei und konnten am Nachmittag sogar mit einem kleinen Taschengeld

glücklich nach Hause gehen.

Info:

Sommerferien vom 21.7. bis zum 02.09. 2016
Ferienspiele sind ab 15.08. 2016 im Hort
www.hort-kindertraum-lychen.de
Tel.: 039888/520041

Das Hortteam

Auswertung – XV. Rezitatorenwettbewerb Uckermärker Grundschulen

am 03.05.2016 an der Pannwitz – Grundschule Lychen



Motto: „Du und ich – Unsere Welt gemeinsam erleben.“

Jahrgangsstufe 1:

Platz: Phillip Krüger, Grundschule Warnitz

Platz: Salome Wichmann, Pannwitz – GS Lychen

Platz: Inga Thum, Pannwitz – GS Lychen

Jahrgangsstufe 2:

Platz: Anton Menz, Pannwitz – GS Lychen

Platz: Haley Hanna Großpietsch, Arthur – Becker – GS Prenzlau

Platz: Lea Danziger, Grundschule Milmersdorf

Jahrgangsstufe 3:

Platz: Luise Muchow, Diesterweg – GS Prenzlau

Platz: Bruno Braun, Arthur – Becker – GS Prenzlau

Platz: Lara Obermeyer, Diesterweg – GS Prenzlau

Jahrgangsstufe 4:

Platz: Maja Stein, Grabow Schule Prenzlau

Platz: Malu Estelle Lehnhardt, Grabow Schule Prenzlau

Platz: Irma Cato, Pannwitz – GS Lychen

Platz: Chris Rohne, Grundschule Milmersdorf

Jahrgangsstufe 5:

Platz: Laetitia Junker, Diesterweg – GS Prenzlau

Platz: Melissa Foltis, Pannwitz – GS Lychen

Platz: Richard Horn, Goethe – GS Templin

Lena Fabienne Ay, Pestalozzi – GS Prenzlau

Jahrgangsstufe 6:

Platz: Ole Zarbuch, Pannwitz – GS Lychen

Anna – katharina Schwarz, Grabow Schule Prenzlau

Platz: Niklas Lustig, Pannwitz – GS Lychen

Platz: Christiane Hering, Grundschule Fürstenwerder

Herzlichen Glückwunsch!

Traditionell haben wir auch in diesem Schuljahr wieder zum Rezitatorenwettbewerb Uckermärker Grundschulen eingeladen.

Zu diesem Anlass, konnten wir 16 Schulen begrüßen.

Hiermit möchten wir uns bei der VR – Bank – Uckermark – Randow für die finanzielle Zuwendung und die speziell gefertigten Urkunden zum XV. Uckermärker Rezitatorenwettbewerb recht herzlich bedanken.

Als sehr positiv haben wir empfunden, dass eine Vertreterin der VR – Bank – Uckermark – Randow am Geschehen teilnehmen konnte.

Leserbrief

Meine Gradwanderung vor 25 Jahren zwischen Ost und West



Ulla beim kochen

Vor 25 Jahren verließ ich Lychen, um in Hamburg neu anzufangen.

Man sollte nicht glauben, dass es im Jahr 1991 noch so große Unterschiede zwischen Ost und West gab, dass viele Bemerkungen noch kränkend waren, die manches mal gesagt wurden. Meine erste Arbeitsstelle war bei der renommierten Firma Hapag-Lloyd am Ballindamm

an der Alster. Die erste Euphorie hatte sich gelegt, aber bei einigen Wessis (wie sie damals genannt wurden) hatte sich die Meinung noch erhalten, die Osis sind dumm und faul. So mußte ich Sprüche mit anhören wie, die Mauer muß wieder zugemacht werden und ein Deckel obendrauf, das keiner mehr rauskommt. Oder, was wollen die denn hier, die sind ja doch dumm und faul. Eine noch drastischere Episode war, als wir in einer Gaststätte uns an einen Tisch setzten, wo schon 2 Ehepaare saßen und dann raus kam, dass wir aus dem Osten kommen, stand ein Paar auf und setzte sich an einen anderen Tisch. Zu dieser Zeit konnte ich die Menschen verstehen die wieder zurückgegangen sind.

Zum Glück waren aber nicht alle so. Ich vermisste am Anfang die gute und freundliche Zusammenarbeit, wie wir sie im Osten hatten. Nach 3 Jahren Hapag-Lloyd ging ich dann in ein kirchliches Altenheim im schönen Winterhude, nur ein paar Schritte von der Außenalster entfernt. Dort fühlte ich mich von Anfang an wohl und es waren alle sehr nett. Mit meinem neuen Kollegen kam ich super zurecht, wir ergänzten uns und es war ein gutes Arbeiten. Da mein Kollege einen Ausbilderschein hatte, kam mir die Idee einen Lehrling auszubilden. Mein Kollege war damit einverstanden und ich holte mir die Genehmigung vom Heimleiter und nun stand dem nichts mehr im Wege. Für mich stand fest, es sollte einer aus Lychen sein, der Lust hatte, in Hamburg eine Kochlehre zu machen. Ich fand einen geeigneten Jungen und gesagt getan im Sommer 2000 fing er seine Lehre bei uns an.

Die Chemie zwischen Ausbilder und Lehrling stimmte auf Anhieb. Wir merkten bald, dass wir einen guten Griff mit ihm getan hatten. 2003 schloß er seine Lehre mit einem guten Ergebnis ab und arbeitete noch über 1 Jahr bei uns und ging dann zum Bund.

Nach 12 Jahren Altenheim ging ich dann in Rente und habe es nicht bereut, dass ich die Anfangszeiten durchgehalten habe. Jetzt wohnen wir am Stadtrand und können unser Rentnerdasein genießen. Zu meinen Kollegen habe ich immer noch Kontakt.

Ulla Wiegner geb. Latendorf

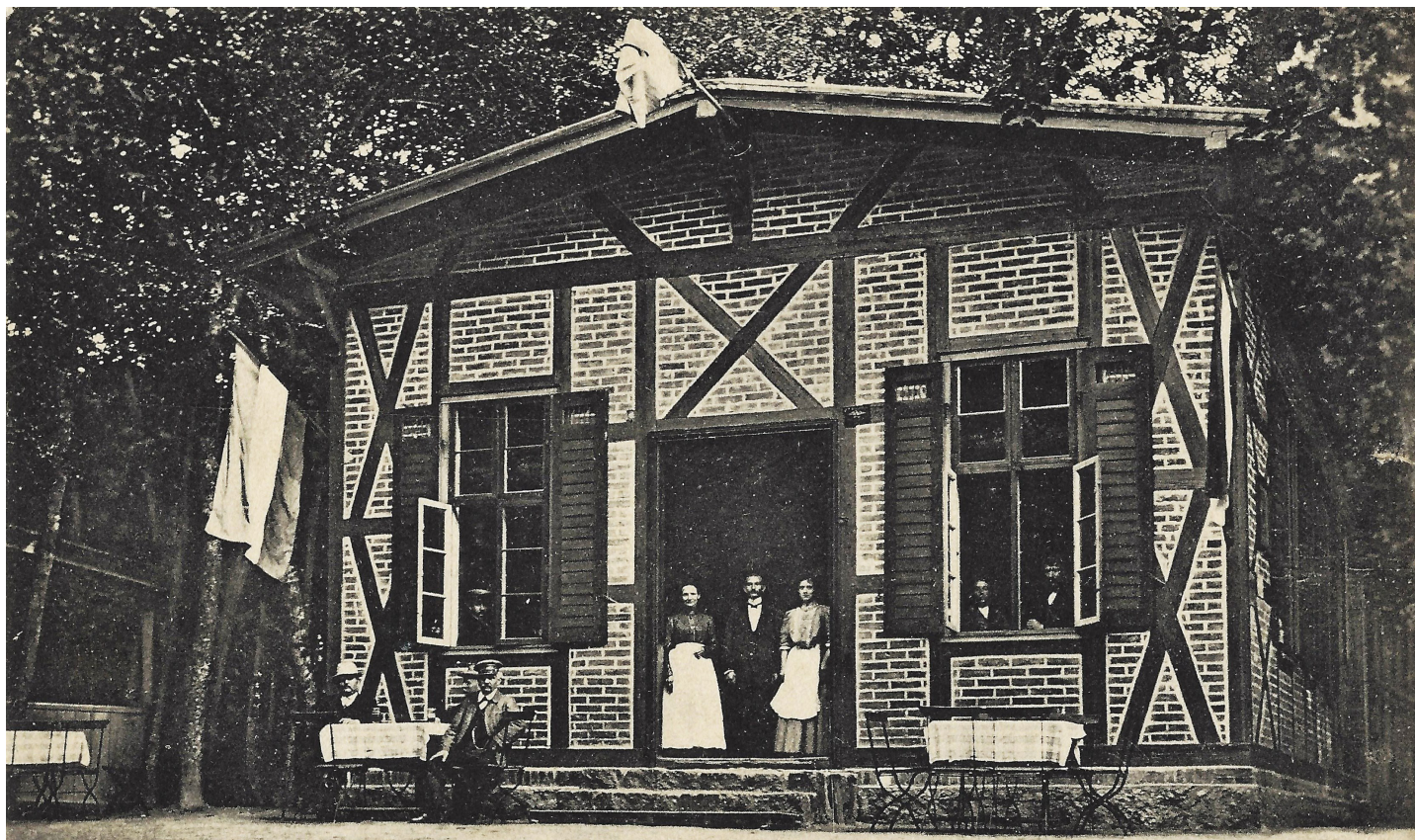


Der Lehrmeister mit
seinem Lehrling

Geselligkeit im Grünen

Sängerslust und das Schützenhaus

So lautete schon der Titel in der NLZ- Ausgabe vom 13. April. Waren in dieser Ausgabe zwei Seiten ganz dem Waldlokal Sängerslust gewidmet, soll in dieser neuen Ausgabe ein Rückblick auf das Schützenhaus erfolgen. Zuvor möchte ich in Erinnerung bringen, dass die **Lychener Schützengilde 1822 e.V.** also bereits früh im 1900. Jahrhundert gegründet wurde. Nach den Befreiungskriegen von der napoleonischen Vorherrschaft 1813-1815 wurde in Deutschland eine regelrechte Gründungswelle für Schützenvereine ausgelöst. Da wollte man in Lychen natürlich nicht zurückstehen! 38 Jahre später - 1860 wurde das Vereinsheim (siehe Bild) errichtet. Die Baukosten lagen bei 800 Goldmark.



Die Stadt Lychen hatte 400 Goldmark bewilligt – weitere 400 Goldmark wurden mit einem Kredit - Laufzeit 20 Jahre bei einem Zinssatz von 5% - bereitgestellt.

Überliefert ist, dass sich in Lychen ein reges Vereinsleben entwickelte und es gab Volksfeste, an denen auch Vereine aus der Region teilnahmen. Die Gründerjahre - etwa um 1885 bis 1914- hatten einem Teil der Bevölkerung Wohlstand – Handel und Wandel florierten- beschert. Das erste Gebäude wurde bald zu klein und so wurde an dessen Rückseite ein doppelstöckiges Haus angebaut. Nun konnte ein Gastwirts Ehepaar in diesem Haus wohnen und auch einige Hotelzimmer anbieten. Pächter war Hugo Asmus. Seine Frau gehörte zur Hoteliersfamilie Gerstenberg und somit war man, wie man heute sagen würde, in Lychen gut vernetzt.

Das zweite Bild zeigt den zuvor erwähnten Anbau des zweigeschossigen Hotelgebäudes. Es ist gleichzeitig auch ein Familienfoto, auf dem man sich stolz vor dem Neubau zeigt.



Ganz rechts auf dem Schoß der Mutter der kleine Hans Asmus. 1936 heiratet Hans Asmus die Lychnerin Trudi Rauenbusch.



Ein Segen für das Gastwirtshepaar war natürlich die Entwicklung der Heilanstalten ab 1905. Nun waren es nicht nur die Festveranstaltungen, die für Umsatz sorgten, sondern tagtäglich pilgerten Angestellte und Patienten in den Freiraum, den das Schützenhaus ihnen im Gegensatz zu den Heilanstalten bot. Auch mit einer Tasse Kaffee oder mit einem Bier im Schützenhaus war man dem Bannkreis der Heilanstalten schnell mal für eine kurze Zeit entronnen.

Pfingsten = Schützenfesttime!!!

Schützen- und Sängervereine waren alle Jahre wiederkehrende Höhepunkte für die Lychener Bürger. Ein Bild vom langen, bis zum Fürstenberger Tor reichenden Schützenfestzug mit Reiterescorte und geschmückter Kutsche für den Schützenkönig und seine Frau. Die belebten Bürgersteige zeigen die begeisterte Teilnahme der Lychener Bevölkerung.



Einige Details... Die Frau des Schützenkönigs hält ein weisses Sonnenschirmchen (Bildmitte) in ihrer Hand. Auffallend auch die durchweg festliche Kleidung auch der Zuschauer auf den Bürgersteigen. Die Kleidung spricht eindeutig dafür, dass die Aufnahme vielleicht um 1910-1912, auf jeden Fall vor dem ersten Weltkrieg gemacht wurde.



Einige prominente Bürger Lychens haben sich zum Schützenfest* etwas Besonderes einfallen lassen!!!

* Vielleicht auch zum Einmarsch der Pankgrafen???

Das letzte Bild zeigt den Kaffeegarten mit Besuchern. Der Kinderwagen (Kinderwagen sind modisch wie Kleidung!) im Vordergrund verrät, dass es sich um das Modell 1936 handelt!

Das Schützenhaus hatte seine Blütezeit von und mit

den Heilanstalten. Der Wirt Hans Asmus wurde 1946/ 47 verhaftet und für einige Jahre in Russland festgesetzt. Nach seiner Rückkehr war alles vorbei.

Nach wechselhaften Nutzungen wird das Haus heute als Wohnhaus genutzt.

Ein Dankeschön geht an Frau Ursula Kresak, die mir einige wertvolle Hinweise zu diesem Artikel gab.

Klaus Dickow





Tja, was schreibt man nun so "zwischen Tür und Angel"? Ein "richtiges Thema" war auch nicht vorgegeben; also schlug ich vor, über die beiden Stadtwappen Lychens zu schreiben.

Da ich aber erst am 22. März dieses Jahres aus Godshorn bei Hannover nach Lychen verzog (Aber aus Staupitz bei Finsterwalde stamme: Also "keen Wessi" bin, wie manche Lychener behaupten...), habe ich noch nicht alle Umzugskisten ausgepackt. (Bei Manchem soll das Jahre dauern...) Und, wie sollte es anders sein, fehlt mir gerade jetzt das 1920er Kaffee-Haag-Sammelheftchen "Die Städtewappen der Provinz Brandenburg" mit den Wappenmarken, in welchem auch genau erklärt wird, daß und warum Lychen zwei Wappen hatte/hat, was kurioserweise die wenigsten "Lychener Eingeborenen" wissen. Nun komme ich da nicht weiter. Dann kläre ich doch mal dafür grundsätzlich

Wat iss'n dat für Eena?

oder -

Der lange Weg von der Niederlausitz über Niedersachsen in die Uckermark...

die Fragen:

Warum trieb's den Metzler aber ausgerechnet nach Lychen? Und das immer und im-mer wieder seit seines ersten C76-Zelturlaubes 1983 in Retzow?

Gaaaaaaanz einfach, werte Lychener! Weil dieses wundervolle "Kleinod inmitten wunderbarster Natur" (Es hieß ja irgendwann mal "Lychen, das märkische Interlaken") wie ein Magnet auf mich wirkte und wirkt! Und so folgten bis zur "Wende" (Wohin eigentlich?) alle Sommerurlaube nach Retzow; hier wuchs meine Marie als Kind im Sommerurlaub auf, wie auch später (aus Godshorn kommend) meine Lilli-Marleen seit 2013. Beide werden auch sicher in diesem Jahr wieder zum Flößerfest in Lychen sein und freuen sich jetzt schon drauf. Daß ich letztendlich "Blitz-Plautz!" hier in Lychen landete, (den Jahreswechsel feierten wir noch mit meinen Godshorner Nachbarn im "Stadttor", da ahnte ich noch nicht, daß ich ein Vierteljahr später "Neu-Lychener" sein werde...) "verdanke" ich meinen schwer angeschlagenen Bronchien und



Juni 1983, links Frank Dietrich, rechts Metzger Metzger

der freundlichen Aufnahme durch meine neuen Wirtsleute, der Familie Schween. Nunja, die "Jahrhundertbaustelle", das Wiederherstellen der straßenseitigen Haustür, (übrigens aus dem Dreikaiserjahr 1888) zeugt ja von meinem Wirken in meinem neuen Zuhause. Ich kann Euch aber versichern, daß das Ergebnis die "lange Wartezeit" rechtfertigt. Nicht umsonst heißt es ja im deutschen Volksmund: „Was lange währt, wird gut!“ / „Gut Ding will Weile haben!“

... Und es wären gerade hier in Lychen noch viele altehrwürdige Haustüren aus der "Gründerzeit" herzurichten.

„Eine Haustür ist die Visitenkarte und das Gesicht eines Hauses!“ heißt es. Daher habe ich an dieser Stelle **eine Bitte an die Lychener Hausbesitzer**, die noch eine solche alte "Gründerzeit- und/oder Jugendstilhaustür" ihr Eigen nennen! **Tauscht die alten Haustüren bitte, bitte, bitte nicht gegen neue "LEGO-Plastiktüren" aus!** Es sind geschichtsträchtige Einzelstücke, die "Teil der Seele des Hauses" sind, welche vom Hausherrn seinerzeit nach eigenen Vorgaben von hiesigen Tischlermeistern kunstvoll in deutscher Handwerksarbeit gefertigt wurden. Durch einen solchen Handwerker, (und den anstoßgebenden und mit helfenden Unterzeichner dieser Zeilen) wie Horst Jähnke einer ist, wurde jetzt die in die Jahre gekommene (1945 mittels Brandflaschen durch plündernde Sowjetsoldaten in Brand gesteckte) Haustür gerettet und wieder in altem Glanze hergerichtet. „Danke schön für Deine Rettungstat, werter Horst Jähnke!“ - Jetzt folgt noch der Farbanstrich und dann: „Schau'n mer mal!“ würde "Kaiser Franz" als Bayer zu uns Lychener



Preußen bestimmt dazu sagen...

Ach so! Beinahe hätte ich's vergessen! - Die Wappenpostkarten gib'ts demnächst beim "Lychener Postminister", dem Knud Wasmund, in seinen Drogerie zu kaufen! Diese Postkartenfolge wird mit Siegelmarken von Lychen erweitert! „Gutes bewahren!“ heißt es doch! Schlüssigerweise gehört „Geschichte tätig pflegen!“ dazu!

Und so schließt sich der Themenkreis, wenngleich mein ursprünglicher Vorsatz, über die beiden Lychener Wappen zu schreiben, "in's Wasser fiel", von dem ja hier in Lychen reichlich vorhanden ist. Aber, so wißt Ihr Lychener wenigstens jetzt, wer Euch hier schrieb:

Nämlich, der "Neu-Lychener" Rüdiger "METZL" Metzler, der sich ganz herzlich für Eure freundliche Aufnahme im beschaulichen Lychen an dieser Stelle bedanken möchte. **Rüdiger Metzler**

Vielen Dank an alle Autoren und Mitwirkenden für ihre Beiträge!



Die nächste Ausgabe der NLZ erscheint am 03.08.2016.

Bitte geben Sie Ihre Beiträge bis spätestens 22.07.2016 ab.

Frühere Abgabe ist willkommen!

Manuskripte, Anregungen und Kritiken bitte an:

Telefon: 03 98 88 / 22 40

FAX: 03 98 88 / 5 21 32

oder direkt:

Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

Impressum

Redaktion / Herausgeber:

Dr. Elke Schumacher,
Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

Satz:

grafikbox
E-Mail: grafikbox@gmx.de

Druck:

Druck und Design Seehafer
Am Lübbesee 10, 17268 Templin

Die NLZ erscheint 6 mal jährlich, diese Ausgabe mit 350 Exemplaren.

Inhalte von Leserbriefen und die Artikel spiegeln ein weites Meinungsspektrum wieder, welches sich nicht mit dem der Redaktion decken muss. Jeder Autor ist für seinen Beitrag selbst verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen sowie über die Veröffentlichung zu entscheiden. Anonyme Zuschriften können leider nicht berücksichtigt werden.

Anzeigenpreisliste NLZ gültig ab März 2005:

ca. 61 mm x 60 mm	„Klein“	10 Euro
ca. 1/4 Seite	„Mittel“	15 Euro
ca. 1/2 Seite	„Mittelgroß“	20 Euro
ca. 1 Seite	„Groß“	30 Euro



Neue
Lychener Zeitung

Unabhängige Zeitung für Lychen und Umgebung

www.neue-lychener-zeitung.de

Bankverbindung:

„Neue Lychener Zeitung“
KTO: 4551 0333 62
BLZ: 17056060 Sparkasse Uckermark